

Diözese Beirut gehörenden Zūk Mikāyil bei der maronitischen Großgrundbesitzerfamilie der al-Ḥāzin Zuflucht vor der Bedrückung durch die Orthodoxen gesucht und auch gewährt bekommen. Die Kirche des Ortes ist in einem Stiftungsvermerk einer liturgischen Handschrift erstmals für das Jahr 1705 nachgewiesen, muss also schon vor diesem Datum bestanden haben.

In drei Kapiteln wird die Geschichte der Gemeinde von den Anfängen bis in die Gegenwart rekonstruiert. Das erste Kapitel bietet einen historischen Abriss zur Präsenz der Griechisch-Katholischen in Zūq (S. 13-44). Deren Beitrag zur Entwicklung von Goldschmiedekunst und Weberei wird ebenso gewürdigt wie die Mitwirkung herausragender Persönlichkeiten an der kulturellen und politischen Entwicklung der Region. So war der aus Zūq gebürtige Sulaimān Qaṭṭān (gest. 1779) der engste Vertraute des vielseitig begabten 'Abdallāh Zāḥir aus Aleppo, der sich u. a. als Gründer und Betreiber der berühmten Druckerei im Johanneskloster von aš-Šuwair bleibenden Ruhm erworben hat. Qaṭṭān folgte Zāḥir nach dessen Tode 1748 in der Funktion als Leiter der Druckerei nach und trat wie sein Meister auch als Verfasser einiger polemischer Werke gegen die Orthodoxie hervor (vgl. Nasrallah IV/2, S. 142-144). Ein anderer Sohn der Gemeinde, Ilyās Niqūlā al-Munayyir (1810-1883), ein erfolgreicher Geschäftsmann, spielte eine bedeutsame Rolle im Kampf um die Abschaffung des Feudalsystems in den libanesischen Bergen. Das zweite Kapitel beleuchtet die Rolle Zūqs und seiner Familien innerhalb der griechisch-katholischen Kirche (S. 47-83). Neben der Haltung der Gemeinde zu kirchenpolitischen Fragen werden die Biografien eines Patriarchen, zweier Bischöfe sowie von 21 Priestern erzählt, die aus Zūq stammen. Ebenso werden die 23 bekannten Geistlichen vorgestellt, die der Gemeinde zwischen 1720 und 2004 als Pfarrer dienten. Das dritte Kapitel ist den Entwicklungen im 20. Jahrhundert vorbehalten (S. 85-100).

Der Sachverstand, mit dem die lokalen Begebenheiten in größere Zusammenhänge gestellt sind, belegt die historische Schulung des Verfassers. Von dessen großer Liebe für die Geschichtsschreibung und seiner Beherrschung des Metiers sprechen auch die zahlreichen Dokumente aus dem Gemeindearchiv bzw. dem Archiv des Aleppinischen Mönchsordens in Ṣarbā, die nicht nur genutzt, sondern auch großzügig ediert wurden. So enthält das Bändchen, das auf diese Weise noch an Wert gewonnen hat, vollständige Editionen eines Stiftungsvermerks (Mai 1705) des Patriarchen Kyrillus [az-Za'im] (S. 18-20) sowie zweier Briefe der Bewohner von Zūq an den Patriarchen Maximus Mazlūm (1. Juli 1849) bzw. die Propaganda Fide in Rom (10. Juli 1849) (S. 50-55). Beigegeben sind gut lesbare Faksimiles der jeweiligen Dokumente.

Somit kann die Studie nur als vorbildhaft bezeichnet werden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn Makarius Ġabbūr in dieser Form der Lokalgeschichtsschreibung viele Nachahmer unter den Gemeindepriestern des Nahen Ostens fände. Dabei geht es nicht nur um die Aufarbeitung von historischem Quellenmaterial, sondern auch um die Bewahrung einer Vergangenheit, die heute noch Erinnerung ist, in einigen Generationen aber vergessen sein wird, sollte sie nicht auf Papier und ins Bewusstsein der Heutigen gebannt werden.

Carsten Walbner

Miḥā'il Braik, al-Ḥaqā'iq al-wafīya fī tāriḥ baṭārikat al-kanīsa al-anṭākīya, hrsg. von Nā'ila Taqī ad-Dīn Qā'idbaih, mit einer Einleitung von Ḥayāt al-'Id Bū'alwān, Beirut: Dār an-Nahār und Mansūrāt Ġāmi'at al-Balamand, 2006, 240 Seiten, 18000 L. L.

Der Damaszener griechisch-orthodoxe Priester Miḥā'il Braik (gestorben nach 1781) ist Kennern der Geschichte Syriens in der Frühen Neuzeit vor allem als Autor einer Regionalgeschichte seiner Heimat

(*Tārīḥ aš-Šām 1720-1782*, hrsg. von Quṣṭanṭīn al-Bāšā, Ḥārīšā 1930; Reedition durch Aḥmad Ġassān Sbānū, Damaskus 1982) bekannt. Braiks Geschichte der Patriarchen von Antiochia, von der zwei Versionen – eine kürzere und eine längere – existieren, fand im Vergleich dazu kaum Beachtung, was teilweise daran liegen mag, dass es bisher neben den handschriftlichen Textzeugen nur eine äußerst rare Edition der Kurzfassung gab (*al-Ḥaqa'iq al-waḍiyya fī tāriḥ al-kanīsa al-Anṭākiyya al-urṭūduksiyya*, hrsg. von Salīm Qub'ain, Kairo 1903).

Eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Veröffentlichung der Langversion war ein dringendes Desideratum, und es ist das unbestrittene Verdienst Nā'ila Qā'idbahi's, sich dieser Aufgabe erfolgreich gestellt zu haben. Die von ihr besorgte Ausgabe wird durch eine Einleitung Ḥayāt al-Īd Bu'alwāns eröffnet (S. 13-24), die schon verschiedentlich zu Braik publiziert hat (u. a. »Mikha'il Breik, a chronicler and a historian in 18<sup>th</sup> century bilād al-Šām«, in: *Parole de l'Orient* 21 [1996], pp. 257-270; *Mu'arrīḥū bilād aš-Šām fī l-qarn at-tāmin 'ašr*, Beirut 2002, S. 61-68). Behandelt werden das Patriarchat von Antiochia sowie die Absichten Braiks und seine Bedeutung als Historiker einschließlich eines interessanten Exkurses über Braik als Protagonist und Zeuge der Herausbildung einer arabischen Identität unter den Christen Syriens (S. 23-24).

Die Herausgeberin skizziert anschließend in einem kleinen Vorwort (S. 25-31) die Bedeutung des Werkes, seine Überlieferung und die angewandte Editions-methode. Sie geht von drei bekannten Hss. der Braikschen Patriarchengeschichte aus: Beirut, American University, 281.9 B94kA (AUB 281.9); Beirut, Bibliothèque Oriental, 14 (BO 14); Beirut, Bibliothèque Oriental, 154 (BO 154). Ein unvollständiges Exemplar in der Bibliothek des griechisch-orthodoxen Patriarchats zu Damaskus (Hs. 440) konnte der Herausgeberin aufgrund der falschen Identifizierung im Katalog der Handschriften der Patriarchatsbibliothek nicht bekannt sein (vgl. jetzt: Saḡūn Karam und Carsten-Michael Walbiner, »Dail 'alā maḥṭūṭ al-Ḥaqa'iq al-waḍiyya fī tāriḥ baṭārikat al-kanīsa al-anṭākiyya« li-Miḥā'il Braik ḥattā sanat 1891 bi-qalam Anṭūn Ṣaifi«, erscheint in: *Chronos – Revue d'Histoire de l'Université de Balamand*). Zu klären bleibt die Identität eines *Ta'rif ma'rifat intiḡāl al-kursī al-batriyarkīya* [sic!] *min Anṭākiyya ilā Dimašq aš-Šām* betitelten Werkes Braiks in der Bibliothek der Near East School of Theology in Beirut (Hs. 162 AH-13). Der Bearbeiter der arabischen Sektion des Katalogs vermutet zwar eine Fortsetzung der »weltlichen« Geschichte Braiks (s. *The Near East School of Theology Theological Review* IV/1-2 [1981], S. 27), jedoch legt der Titel die Vermutung nahe, dass es sich um Kirchenhistorisches, möglicherweise also die Patriarchengeschichte handelt.

Für die Etablierung des vorliegenden Textes stützte sich die Herausgeberin auf zwei Handschriften: AUB 281.9 und BO 14, beide undatiert. Aufgrund einiger sprachlicher »Verbesserungen« in BO 14 vermutet sie in AUB 281.9 die ältere Hs. und machte diese daher zur Grundlage ihrer Edition; Varianten in BO 14 sind als Anmerkungen verzeichnet. Nach Aussage der Herausgeberin gibt es keine inhaltlichen Abweichungen zwischen den beiden Hss. Auch die für die Edition des Textes nicht berücksichtigte Hs. BO 154 sei mit den beiden anderen Hss. identisch. Allerdings ergibt sich hier ein Widerspruch. Schon der schiere Umfang der Hss. BO 14 (160 x 15 x 9 = 21600 Wörter) und BO 154 (78 x 17 x 10 = 13260 Wörter) (vgl. die Angaben der Herausgeberin auf S. 29) lässt vermuten, dass es sich bei BO 154 entweder um eine unvollständige oder aber eine gekürzte Version handelt. Auch die oben genannte Edition Qub'ains wurde für die Etablierung des vorliegenden Textes nicht beachtet, weil darin einige sprachliche Korrekturen vorgenommen wurden (S. 29).

In ihrem Unterfangen sah sich die Herausgeberin dem schwierigen und bisher kaum befriedigend gelösten Problem der Edierung »mittelarabischer« Texte gegenüber. Der von ihr vorgelegte Text ist gut lesbar und trägt doch den Eigenheiten des Originals Rechnung (zur Editionstechnik s. S. 29-31). Ein ausführlicher Anmerkungsapparat erschließt das Gesagte auch dem mit der Geschichte des antiochenischen Patriarchats weniger gut vertrauten Leser. Dass dabei einige neuere Arbeiten keine Beachtung fanden, mag der fehlenden Verfügbarkeit dieser Schriften im Libanon geschuldet sein. Es muss

allerdings mit einigem Befremden erfüllen, dass wichtige Werke Joseph Nasrallahs (u. a. seine monumentale *Histoire du mouvement littéraire dans l'Église Melchite du Ve au XXe siècle* [= Nasrallah], 5 Bde., Louvain 1979-1989, und 1 Bd., Damaskus 1996, oder auch die beiden Faszikel seiner *Chronologie des patriarches Melchites d'Antioche de 1250 à 1634*, Jerusalem 1959/1968) unberücksichtigt blieben.

Nur ungenügend wird aus Sicht des Rezensenten auf die Frage der von Braik für sein Werk genutzten Quellen eingegangen. Obwohl sowohl von der Autorin der »Einleitung« als auch der Herausgeberin darauf verwiesen wird, dass sich Braik auf Vorarbeiten anderer Autoren stützte, bleibt die Trennung zwischen der Eigenleistung Braiks und dem Fremdgehalt seines Werkes unscharf. So heisst es lediglich, Braik habe sich »auf einiges, was in den Büchern des antiochenischen Patriarchen Makarius Ibn az-Za'im (1648 [sic!]-1672) steht«, gestützt und »bisweilen wortwörtlich« aus einer Arbeit des Paul von Aleppo übernommen (S. 27). Braik selbst hat seine Leser allerdings in keiner Weise darüber im Unklaren gelassen, dass der Großteil seiner Patriarchengeschichte aus einer schlichten Übernahme von Werken des Makarius Ibn az-Za'im (gest. 1672) und dessen Sohnes Paul von Aleppo (1627-1669) besteht. Vermerke im Text weisen die Seiten 36 bis 129 sowie 137 bis 154 dem Makarius und den dazwischen liegenden Abschnitt (S. 129-136) dem Paul zu.

Schon die Unterteilung der Entlehnungen in drei Abschnitte legt die Vermutung nahe, dass sich Braik nicht auf die 1665 von Makarius verfasste, die gesamte Periode vom Apostel Petrus bis in die Zeit des Verfassers umfassende Geschichte der Patriarchen von Antiochia (*Asāmi baṭārikat Anṭākiya min Buṭrus ar-rasūl ilā al-ān*), sondern auf zwei um das Jahr 1657 entstandene Vorarbeiten stützte, eine Geschichte der Patriarchen von Petrus bis zu Theodor (11. Jh.) (*Asāmi baṭārikat Anṭākiya min Buṭrus ar-rasūl wa-llaḏīna ba'dahu*) sowie einen Traktat über die Patriarchen von Joachim Ibn Ğum'a (1543-1576) bis in die Zeit des Makarius (*Aḥbār [...] 'an al-marḥūmīn baṭārikat Anṭākiya min Ibn Ğum'a ilā al-ān*). [Zu den kirchengeschichtlichen Arbeiten des Makarius siehe den in den Tagungsakten der Konferenz »Le rôle des historiens orthodoxes dans l'historiographie« (Balamand, 12.-14. 03. 2007) erscheinenden Aufsatz des Rezensenten »Macarius Ibn al-Za'im and the beginnings of an Orthodox Church historiography in Bilād al-Shām«.] Ein cursorischer Vergleich bestätigt die o. g. Vermutung. Allerdings handelt es sich bei dem ersten Abschnitt (S. 36-129) um eine im Vergleich zum Urtext erheblich erweiterte und korrigierte Version, die Makarius, wie einer auf das Jahr 7176 AM (1667/68 AD) datierten Bemerkung (S. 53-54) zu entnehmen ist, offenkundig auf seiner zweiten Russlandreise angefertigt hat. Der Abschnitt über die jüngere Patriarchengeschichte (S. 137-154) stimmt weitgehend mit dem von Joseph Nasrallah edierten Text (*Chronologie des patriarches Melchites d'Antioche de 1500 à 1634*, Jerusalem 1959 [= *Extrait de Proche-Orient Chrétien* 1956-1957], S. 75-81) überein. Lediglich die Biographie des Euthymius Karma (1634-1635), des Lehrers und Mentors des Makarius, hat in der vorliegenden Fassung eine deutliche Ausweitung erfahren (S. 149-153; vgl. Nasrallah, a. a. O., S. 81).

Der die beiden Traktate des Makarius verbindende, aus »dem Buch des Diakons Paul« (*Kitāb aš-šammās Bīlus*) (S. 129, 136) entlehnte Abschnitt (S. 129-136) entstammt aus dem Vorwort von Pauls berühmter Beschreibung der in den Jahren 1652 bis 1659 mit seinem Vater zusammen unternommenen Reise nach dem Balkan und Russland (vgl. Basile Radu [Hrsg.], *Voyage du Patriarche Macaire d'Antioche*, [= *Patrologia Orientalis* XXII, fasc. 1], Paris 1930, S. 27-34). Den Übergang zum zweiten Traktat des Makarius bilden einige Informationen, die Braik aus nicht näher spezifizierten Quellen zusammengetragen hat (S. 137).

Somit umfasst die von Braik selbst verfasste Fortführung der Geschichtswerke des Makarius und des Paul, die bis zur Weihe des Patriarchen Daniel (1767) reicht, nur wenige Seiten (154-170). Daraus folgt, dass vieles, was in Einleitung und Vorwort über die Geschichtssicht Braiks gesagt wird, eigentlich auf seine Quellen zutrifft. So ist die selbstkritische Darstellung der zahlreichen Irrungen und Wirrungen

gen in der Geschichte des Patriarchats von Antiochia mit seinen Schismen, Häresien, innerkirchlichen Kämpfen und persönlichen Verfehlungen einzelner Patriarchen nicht das Ergebnis Braikischer Geschichtsbetrachtung (S. 15-17), sondern vielmehr das Verdienst des Makarius.

Abschließend seien noch einige Korrekturen und Ergänzungen erlaubt, die weder Anspruch auf Vollständigkeit erheben noch von wesentlicher Bedeutung sind, aber helfen mögen, einige Einzelheiten besser zu verstehen. Unverständlich bleibt der Herausgeberin die Bemerkung, der Patriarch Makarius habe vor seiner Priesterweihe eine »*imra'a nāmūsiya*« geehelicht (S. 19, Anm. 4, vgl. S. 156). Der Ausdruck *nāmūsiya* besagt, dass bei dieser Eheschließung alles rechtens war, diese also gemäß den Vorschriften des im *Kitāb an-Nāmūs* niedergelegten Kirchenrechts erfolgte. – Für *al-Marāyin* (S. 43) lies: *al-Madā'in* (= Ktesiphon-Seleukia). – Mit *al-Lāh* (nicht *al-Lāt*) werden die Polen und nicht wie vermutet die kaukasischen Lasen bezeichnet (S. 54, Anm. 2). – Mit dem Geschichtswerk (*tārīh*) des Kidrīnūs (S. 82) ist die »Zusammenfassende Geschichte« des byzantinischen Historikers Georgios Kedrenos (1. Hälfte des 12. Jahrhunderts) gemeint, aus der Makarius b. az-Za'im verschiedentlich schöpfte. Um nämlichen Autor handelt es sich auch bei Ġawurġīyūs Kadūniyūs (lies: Kidrīniyūs) (S. 122, Anm. 4). – *Mašūṭāt* (S. 101, Anm. 2), wohl Verschreibung von *maṭūšāt*, meint Metochien; in der Variante der Hs. BO 14/S. 231, Nr. 443) wird die gängigere Form angegeben: *anāṭīs* (Plural von *anṭūs*). – Nicht richtig identifiziert werden Timotheus von Kāḥuštā und seine Vita als Quelle des Makarius (S. 104). Vgl. zu diesem Werk: John M. Lamoreaux und Cyril Cairala, *The Life of Timothy of Kākhushṭā. Two Arabic texts edited and translated*, Turnhout 2000 (= *Patrologia Orientalis*, 48/4, Nr. 216). – Auch hinter den *al-Abāzā* verbergen sich nicht die Lazen (S. 122, Anm. 5), sondern die Abchassen. – Der Verfasser des Werkes *Bahġat al-mu'min[in]* ist der berühmte 'Abdallāh b. al-Faḍl al-Anṭākī (s. Nasrallah III/1, S. 221-223). – Statt Kabīmānūs (S. 138) lies: Kibriyānūs (Cyprianus). – Mit Ġamiḍkazak ist die anatolische Stadt Ćemişgezek gemeint (vgl. Carsten-Michael Walbīner, »Die Bischofs- und Metropolitensitze des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Antiochia von 1594 bis 1663 nach einigen zeitgenössischen Quellen«, in: *Oriens Christianus* 82 [1998], S. 120-121). – Einige kleinere Fehler haben sich auch bei Umrechnungen von Datumsangaben ergeben. Die korrekten Angaben lauten: Dezember 6905 AM = 1396 AD (S. 133, Anm. 2); 9. Oktober 6921 AM = 1412 AD (S. 133, Anm. 4); 27. September 7144 AM = 1635 AD (S. 153, Anm. 4); 21. November 7156 AM = 1647 AD (S. 154, Anm. 1).

Aber diese Kleinigkeiten vermögen den positiven Gesamteindruck nicht zu trüben. Nā'ila Qā'idbāih hat sich mit ihrer mühevollen Arbeit erneut – wir verdanken ihr ja schon die Edition des Geschichtswerkes des 'Abdallāh Ṭrād (*Muḥṭaşar tāriḥ al-asāqifa allaḍīna raqū martabat ri'āsat al-kahnūt al-ġalīla fī madīnat Bairūt*, Beirut 2002) – um die Bewahrung des christlich-arabischen Erbes verdient gemacht. Dafür gebühren ihr herzlicher Dank und energische Ermunterung zu einer möglichst baldigen Fortführung ihrer Bemühungen um die Aufarbeitung der historischen Quellen ihrer Heimatregion.

Carsten Walbīner

A Homily on Severus of Antioch by a Bishop of Assiut (XV century). Edited and translated by Youhanna Nessim Youssef (= *Patrologia Orientalis*, tome 50, fasc. 1 = N° 222), Turnhout (Brepols) 2006, 111 Seiten

Youssef setzt mit diesem Band seine inzwischen schon stattliche Reihe von Publikationen über Severos von Antiocheia fort, den er in seiner Einleitung als »by far the most venerated saint in the Orthodox Oriental Churches of Syriac and Alexandrian traditions« bezeichnet. Die vorliegende Homilie stammt von einem koptischen Bischof, der nach eigenen Angaben im Jahre 1140 der Martyrer (= 1423/34 A. D.) vom Patriarchen Gabriel V. geweiht wurde (§ 83 des Textes), also bemerkens-